

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kühlenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. — Aus dem Grossen Rate des Kantons Bern. — † Joh. Rud. Krenger. — Verschiedenes. — Le rôle du maître. — Nos écoles de campagne. — Divers. — Revue des Faits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Buchbesprechung. — Supplément: «Partie Pratique» n° 7.

HELLAS

13

Reiseeindrücke v. den Kunststätten Griechenlands
(mit 74 Bildern)

heisst das soeben erschienene Buch von

Hans Blösch

Preis für das wirklich schön ausgestattete, in Ganzleinen gebundene Geschenkwerk Fr. 10. 50

Vorrätig bei

A. Francke A.-G., Buchhandlung, Bern

Chemikalien

Erze
Metalle
Säuren
Alkalien
Salze
Titrierflüssigkeiten
Reagenspapiere
Laboratoriums utensilien etc.

31

— Prompter Postversand —

BRÄNDLI & GRÄUB, Drogen u. Chemikalien

Aarberggasse 37, BERN

Billige Stereoskopbilder aus aller Welt (9×18)

Prima Qualität

Schweiz - Aegypten - Belgien - China - Deutschland - England - Finnland - Frankreich - Griechenland - Holland - Indien - Italien - Lettland - Marokko - Nord- und Südamerika - Norwegen - Oesterreich - Polen - Russland - Schweden - Spanien - Südsee - Inseln - Syrien - Tschechoslowakei - Türkei etc.

Serie (10 Stück) Fr. 2.— u. 2. 50

Auswahlsendungen

Kataloge

Hans Hiller-Mathys

Graphische Lehrmittel

Neuengasse 21 **Bern** 21 Neuengasse
1. Stock 1. Stock 372



FEINE VIOLINEN

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos 36

J. Werro, Geigenbauer, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Veranstaltungen der Firma «Jea» in Verbindung mit der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Demonstrationen der Projektionsapparate: Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. November, je von 10–12 und 15–18 Uhr, im Zimmer Nr. 42, Gymnasium. — **Filmvortrag von Herrn Dr. Rikli:** Mittwoch den 11. November, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Nähere Angaben siehe im Textteil dieser Nummer des Berner Schulblattes. *Der Vorstand.*

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 11. November, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus Wimmis. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Wahl eines Kassiers. 3. Rechnungsablage. 4. Heimatkunde. 5. Vortrag von Herrn Fr. Gribi, Lehrer, Stalden i. E., über: a. Bogenlesebuchfrage; b. Märchen und Märchenprojektionen. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Versammlung: Freitag den 13. November, nachmittags 2 Uhr, im neuen Schulhaus in Bützberg. Traktanden: 1. Geschäftliches: a. Protokoll; b. Aufnahme neuer Mitglieder (neu eintretende Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, an dieser Versammlung zu erscheinen); c. Ersatzwahl in den Vorstand; d. Verschiedene Mitteilungen. 2. Lichtbildervortrag von Herrn Sekundarlehrer Joneli, Herzogenbuchsee, über: «Die Griechenlandreise der Schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen. 3. Besichtigung des neuen Schulhauses. 4. Freie Zusammenkunft in der Wirtschaft Jutzeler. — Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Weitere Anmeldungen für den kantonalen Französischkurs werden entgegen- genommen. Kursausschreibung siehe Nr. 31, Seiten 452/53.

Lehrergesangsverein Bern. Probe Samstag den 7. November, nachmittags, in der Aula des Gymnasiums: 3½ Uhr Damen, 4 Uhr Herren. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. Nächste Uebung: Dienstag den 10. November, nachmittags 4½ Uhr, für Sopran und Alt, im «Freienhof». Neue Mitglieder sind willkommen! *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Uebung: Samstag den 7. November: Frauenchor, nachmittags 1¼ Uhr, im Hotel Bahnhof, Konolfingen; Männerchor, nachmittags 5 Uhr, daselbst. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig! *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Uebung: Freitag den 6. November, nachmittags 5 Uhr, Turnhalle Spitalacker. — 6 Uhr: *Gesangsprobe* für den Familienabend. Wir laden auch ältere, sangesfreudige Kollegen ein, an dieser Probe teilzunehmen. *Der Vorstand.*

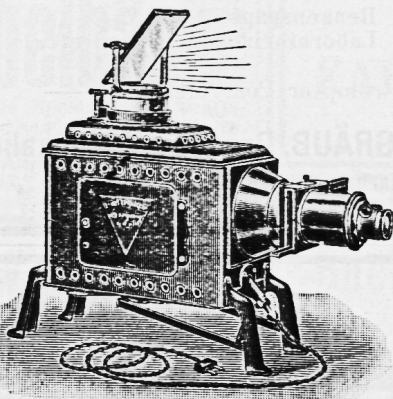
Turn- und Spielriege Büren a. A. Beginn der Winterübungen: Lehrer Montag den 9. November, Lehrerinnen Freitag den 13. November, jeweils abends punkt 5 Uhr, in der Turnhalle Büren a. A. Vollzähliges Erscheinen aller eingeschriebenen Mitglieder erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Turnübung: Mittwoch den 11. November, um 16 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. *Der Vorstand.*

Lehrerinnenturnverein Biel. Uebung jeden Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, in der Logengasturnhalle. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Biel und Umgebung. Die Uebungen im Wintersemester finden wieder statt jeden Freitag, nachmittags 5 Uhr, in der Logengasturnhalle. Vorübungen, volkstümliche Uebungen und Spiele. Neue Mitglieder sind stets willkommen.

Die Janus-Epidiaskope



der Firma
Ed. Liesegang in Düsseldorf
sind hervorragende

Projektionsgeräte für die Schule

Vorführung unverbindlich durch

Photohaus Bern, Christoffelgasse 3

Prospekte gratis

338

Einfache, meist heitere
Männer-, Frauen- und gem. Chöre
Selbstverlag 307
R. Zahler, Biel.

Der Konzertterfolg

liegt in der Liederauswahl. Sichern Erfolg haben gem. Chöre, Männer und Töchterchöre mit meinen neuen Schlagnern: (345)

Gassmann: Lied v. schöne Schwyzerland (Halter). S'isch mir alles eis Ding (neueres Volkslied). Dängellied (Halter). — **Kulm:** Rosenzeit. — **Röthlin:** Was wotsch aumeh? (Ziböry). — **Schaffhauser:** Was heimelig syg? Volkslieder. Jodellieder.

Empfehle ferner:

Gassmann: Schnittertanz. Rosenlied, Gugguh, Schwyzer-schlag, Alpsegen etc.

Humoristika: Tellinnen. — Studentinnen. — Frau Dokteri. — D'Wöschwiber (Lustspiel).

Heimweh (neues, gutes Sing-spiel). — Neue Weihnachtslieder.

Verlag Hs. Willi, Cham.

„Einmaleins- und Einsineins-Uebungen“

Rechnungskärtchen für Schüler

erleichtert die Aufgabenstellung. Preis pro Kärtchen 10 Cts. 180

Zu beziehen bei Rud. Zbinden, Lehrer, Bern, Monbijoustrasse 51

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung.

Von Dr. H. Baumgartner, Biel.

(Fortsetzung.)

Weniger Schwierigkeiten verursacht in der Rechtschreibung *die Bezeichnung der kurzen Vokale*. Sie geschieht durch nachfolgende Doppelkonsonanz, also: bitten, Kelle, rennen. Ausnahmen sind verhältnismässig selten, etwa die Wörter in, an, hat, bin, die trotz folgendem einfachen Konsonanten kurzen Vokal besitzen. Die Bezeichnung der Kürze scheint also ziemlich einwandfrei durchgeführt zu sein. Trotzdem wirft man ihr Ungenauigkeit und Umständlichkeit vor, und es ist deshalb notwendig, dass Sie auch ihre Geschichte kennen lernen, die Ihnen zugleich zeigt, wie die frühere klare phonetische Schreibweise einer verwickelten phonetisch-historisch-etymologischen Platz machen musste.

Im Mittelhochdeutschen bezeichneten die Schreiber die Kürze der Vokale gar nicht, sie unterschieden also nicht zwischen dem kurzen e in mer (das Meer) und dem langen e in mēr (mehr). Sie schrieben beide Wörter genau gleich. Wenn sie vallen mit Doppel-l, bitten mit Doppel-t, spannen mit Doppel-n schrieben, so taten sie es, weil man diese beiden Wörter auch wirklich mit Doppelkonsonanz aussprach. Aber in val, in wolde, in kanst, kunde, sollte schrieben sie nur einen Konsonanten, weil man auch nur einen aussprach. Es herrschte hier lautgetreue Schreibung. In der Uebergangszeit vom Mittel- zum Neuhochdeutschen wurden die mittelhochdeutschen Doppelkonsonanten in der Aussprache gekürzt, man sprach nicht mehr bit-ten, val-len, span-nen, wobei das t, l, n der zweiten Silbe durch einen neuen Expirationsdruck hervorgebracht wurde; man sprach jetzt biten, valen, spanen ohne neuen Expirationsdruck auf der zweiten Silbe. Das Doppel-t, -l, -n wurde zum einfachen Laut, der aber, wie noch heute, zur ersten und zweiten Silbe gehört. In der Schrift jedoch behielt man den Doppelkonsonanten bei. Und da nun vor den Doppelkonsonanten der Vokal kurz blieb, während er vor den einfachen Konsonanten gedehnt wurde, da vor Doppelkonsonanz sogar langer Vokal gekürzt wurde, so schloss man daraus, die Doppelkonsonanten seien die Bezeichnung der Kürze. Also schrieb man nun auch Doppelkonsonanten in Wörtern, wo sie historisch nicht berechtigt waren, lediglich um anzuzeigen, dass der Vokal vor den Doppelkonsonanten kurz sei, so z. B. in Himmel, Kette, Donner, Neffe. Vom Inlaut kamen die Doppelkonsonanten in den Auslaut: Fall, Narr, Sinn. Weil ferner

fallen zwei l, spannen zwei n besass, so behielt man diese zwei Konsonanten auch vor einem dritten Konsonanten bei und schrieb fällt, spannt. Das lässt sich alles noch begreifen. Aber im 15. Jahrhundert bemächtigte sich der Schreiber eine wahre Vorliebe für Doppelkonsonanten, so dass man Gebilde zu sehen bekam, wie offtt, unnd, Walldt, Hellffershellffer. Im 17. und 18. Jahrhundert ist es besser geworden, und im 19. ist an der Doppelschreibung der Konsonanten nicht mehr viel geändert worden. Leider ist aber jeder Versuch, die unbequemen, seit dem Althochdeutschen an Stelle der Doppelkonsonanten kk und zz getretenen Lautgruppen ck und tz zu beseitigen, gescheitert.

Wie die Geschichte der Dehnung, so zeigt auch die der Kürzung, wie keine Schreibweise sich rein erhalten konnte. Neben die lautgetreue früherer Zeiten tritt im ausgehenden Mittelalter die geschichtliche, neben diese die etymologische, die die verwandten Wörter wie fallen - fällt, kennen - kannte im Konsonantenstande gleich dargestellt haben will, und alle drei Systeme werden durchkreuzt durch zahlreiche Analogiebildungen. Weitere Mängel unserer Rechtschreibung decken diese verwickelten Zustände ebenfalls auf.

Statt dass *jeder Laut nur durch ein Zeichen* schriftlich festgesetzt wird, wie es eine befriedigende Rechtschreibung verlangt, werden die Laute e durch e und ä, ei durch die Zeichen ei und ai, eu durch eu und äu, f durch f und v, k sogar durch k, c, qu dargestellt.

Wir besitzen in unserer heutigen Aussprache, wenn wir von der Länge und Kürze absehen, zwei verschiedene e-Laute, einen geschlossenen und einen offenen e-Laut. Richtig bezeichnet nun der Buchstabe e den geschlossenen e-Laut (Leben, legen, regen, See), der Buchstabe ä den offenen e-Laut (Ähre, Täler, hält, gemächlich). Diese Schreibung wäre einwandfrei, wenn das e-Zeichen nicht auch noch für den offenen e-Laut eintreten müsste. Der wird nun also durch zwei verschiedene Buchstaben, durch e und ä, wiedergegeben, obgleich wir den e-Laut in Held, schlecht, Bett, Scherz, selten, genau so aussprechen wie in hält, gemächlich, Nächte, Wäsche. Aber schon im Althochdeutschen schrieb man nicht, konnte man nicht schreiben, wie gesprochen wurde; denn damals besass die Sprache drei verschiedene e, ein geschlossenes, ein mittleres und ein offenes. Die Schrift aber besass nur ein Zeichen, das Zeichen e, das also für alle drei Qualitäten geschrieben wurde. Im Mittelhochdeutschen suchte man mit dem neuen Zeichen ä wenigstens zwei Qualitäten des e-Lautes auseinanderzuhalten; man war aber

durchaus nicht streng in der Unterscheidung und führte sie auch nicht überall durch. In gewissen Gebieten Deutschlands brauchte man die längste Zeit kein ä-Zeichen, und noch die letzte Ausgabe der Bibel Luthers kannte kein ä. Die eine der drei e-Qualitäten war zur Zeit Luthers verschwunden, es standen nun gerade in Mitteldeutschland, dessen Sprache und Schrift für die Entstehung der deutschen Schriftsprache massgebend waren, einander nur noch zwei verschiedene e gegenüber. Ihre genaue Unterscheidung in der Schrift wurde jedoch nicht durchgeführt. Statt dessen stellten die Grammatiker des 16. und 17. Jahrhunderts den Grundsatz auf, das e, neben dem in verwandten Wörtern ein a stehe, sei durch ä zu bezeichnen, also sei Väter mit ä zu schreiben wegen Vater, Stände wegen Stand, zählen wegen Zahl, vermählen wegen Gemahl. Das ging gegen die damalige Aussprache, die z. B. Äste, Gäste, Städte, Bäche mit geschlossenem e besass, wie noch heute unsere Mundart (Escht, Gescht, Schtet, Bech). Aber darum kümmerten sich die Schreiblehrer nicht. Ihnen lag die Etymologie mehr am Herzen als eine einfache, befriedigende Rechtschreibung, die sich nach der Aussprache richtet. Dabei gingen sie durchaus willkürlich vor und liessen z. B. das e in behende stehen trotz dem verwandten Hand; so auch in Henne trotz Hahn, edel trotz Adel usw. Dann wieder schrieb man ä in einem Wort zur Unterscheidung von einem andern gleichlautenden Wort, wie in Lärche (Baum) : Lerche (Vogel). Trotz alledem leidet unsere Rechtschreibung wenig mehr unter jener Regellosigkeit, weil heute Aussprache und Schrift übereinstimmen, und zwar hat sich hier die Aussprache nach der Schrift gerichtet. Geblieben ist uns allein die Doppelbezeichnung des offenen e-Lautes durch e und ä.

ei und ai sind seit dem Althochdeutschen nebeneinander heimisch und sind auch in Sprache und Schrift geschieden worden. Später hat die Umgangssprache den Unterschied fallen lassen, und damit gab man auch die Scheidung in der Schrift auf. Nur in wenigen Wörtern ist das ai noch beibehalten: Laib, Waise, Laich, Waid, Rain, Kaiser.

Ähnliches lässt sich von *eu und äu* sagen. Beide gingen eine Zeitlang nebeneinander her, bis in der Schrift ein Ausgleich zugunsten von eu stattfand. Die etymologische Schreibweise aber bevorzugte auf einmal wieder das äu, weil, sagten die Grammatiker, zum au in Haus nicht ein eu, sondern ein äu in Häuser gehört; und so bildeten sie dort, wo man zu Luthers Zeiten eu geschrieben, die Mehrzahl nun mit äu: Mäuse, Läuse, Schmäuse. Dabei kamen wieder Irrtümer vor, wenn man auch Säule, Knäuel, sträuben mit äu schrieb.

Nicht ganz so einfach ist das Nebeneinander von *f und v*. Wir schreiben heute voll, aber füllen, vor aber für, obschon die beiden Laute die gleiche Aussprache besitzen, ja, obschon die beiden Wörter der gleichen Wurzel entstammen. Wir schreiben schlafen mit f und Frevel mit v, Vater mit v und fressen mit f, obschon wir in diesen Wörtern

keinen Unterschied in der Aussprache des f und v machen. Im Althochdeutschen waren in Sprache und Schrift f und v getrennt; v entsprach einem weichen Laut, f einem harten. Im Mittelhochdeutschen hätten sorgfältige Dichter släfen (mit hartem f) und gräven (mit weichem f) nicht aufeinander gereimt. Noch im 17. Jahrhundert halten ostmitteldeutsche Poetiker die beiden Laute auseinander. In der Schrift aber drängte das f das v immer mehr zurück, so dass dieses letzte im Inlaut nur noch im Wort Frevel vorkommt. Hier folgte ausnahmsweise wieder einmal die Aussprache der Schreibung und anerkennt heute nur noch einen f-Laut.

Dass wir für den *k-Laut* in der deutschen Schrift gleich drei Zeichen besitzen, kommt daher, dass das Deutsche kein eigenes Alphabet hervorbrachte, sondern sich das lateinische aneignete. Da sich nun aber der Lautstand einer Sprache niemals mit dem einer andern deckt, so erhielten wir teils zu wenig Zeichen, wie die Geschichte der e-Laute zeigt, teils aber auch überflüssige, wie das c und qu, wo diese den k-Laut wiedergeben. Das c ist zwar bis auf wenige Wörter, die zudem Namen sind (Carl, Conrad, Cöln), zurückgedrängt worden und bietet kaum mehr eine Schwierigkeit in der deutschen Rechtschreibung.

Ueber die *s-Laute* werde ich mich nicht äussern. Für eine grosse Anzahl Schreiber besteht die lästige Anwendung von drei Zeichen für den s-Laut nicht mehr, weil sie die lateinische Schrift angenommen haben. Hoffentlich lässt der Tag nicht mehr allzu lange auf sich warten, an dem die Einführung dieser Schrift allgemein geschieht. Vor dem Kriege haben sich namhafte deutsche Gelehrte dafür eingesetzt, und ein kerndeutscher Mann wie Jakob Grimm nannte den Gebrauch der deutschen Schrift ein barbarisches Schreiben. Dass heute in Deutschland nicht an eine glatte Einführung der lateinischen Schrift gedacht werden kann, ist angesichts der politischen Ereignisse der vergangenen Jahre begreiflich. Uns aber kümmere dies nicht. Hier ist der Ort, wo ohne jeglichen Schaden in der Schule abgebaut werden kann. Ein Alphabet genügt zum Deutschschreiben! Ist aber einmal die lateinische Schrift eingeführt, dann gibt es auch keine s-Fehler mehr. Das einfach und doppelt geschriebene s-Zeichen genügt unserer Rechtschreibung vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Grossen Rate des Kantons Bern.

Der Grosse Rat des Kantons Bern beschäftigte sich in seiner kurzen Herbstsession wieder mit der Partialrevision des Steuergesetzes. Am 28. Juni hat bekanntlich das Bernervolk einen Revisionsentwurf verworfen. Kurze Zeit darauf publizierte die Regierung einen neuen, beschränkten Revisionsentwurf. Dieser sieht ein Existenzminimum von Fr. 1500 vor, entlastet die kleinen Rentner und gewährt den pensionierten Beamten, Angestellten und Arbeitern den Abzug von 10 %. Hauptzweck der Vorlage ist die Legalisierung des

Abzuges von Fr. 1500, der heute von der Regierung unter stillschweigender Billigung von Grosse Rat und Volk gestattet wird. Die sozialdemokratische Fraktion will weitergehen und die Personalabzüge, die der verworfene Entwurf enthielt, wieder aufnehmen. Der Ausfall sollte durch entsprechende Massnahmen, wie z. B. Verschärfung der Progression, gesucht werden. Im Grosse Rat erhob sich über die Art des Vorgehens eine lebhaft Diskussion. Die Berechtigung der Wünsche der Sozialdemokraten wurde von verschiedenen, auch bürgerlichen Rednern anerkannt. Auf der andern Seite wurde aber auch darauf hingewiesen, dass dann der Karren mit Sicherheit wieder dahin geführt wird, wo er am 28. Juni umgeworfen wurde. Wir müssten wieder mit einem Partialentwurf vor das Volk und müssten die gleiche demagogische Volksverhetzung riskieren wie damals. Unter diesen Umständen sei es klüger, nur das zu revidieren, was keiner Opposition begegne und dann mit aller Kraft an die Totalrevision heranzutreten. Wie es scheint, will der kantonale Finanzdirektor in vier Jahren einen Entwurf bereithalten. Der Grosse Rat nahm den kleinen Entwurf mit den Stimmen der bürgerlichen Fraktionen gegen die der Sozialdemokraten an. — Vom Standpunkt des Lehrers und des Festbesoldeten aus können wir der Revision, wie sie vorliegt, kein grosses Interesse entgegenbringen, dagegen können wir sie auch nicht bekämpfen. Einen Steuerausfall darf der Staat nicht erleiden, denn dies würde zwangsläufig auf unsere Positionen zurückwirken. Auf der andern Seite haben wir ein Interesse daran, dass der Abzug von Fr. 1500 endlich einmal legalisiert wird. Ungesetzliche Zustände sind immer gefährlich; heute haben wir einen Vorteil, morgen kann eine Ungesetzlichkeit eintreten, die uns mehr schadet, als uns heute der kleine Vorteil nützt. Sodann ist den Pensionierten der Abzug von 10 % zu gönnen, lange genug sind sie ungerecht belastet worden. Gefährlich ist die Bestimmung, dass Steuerrückstände in Zukunft mit 5 % verzinst werden müssen. Die Vorschrift ist allerdings sehr begreiflich, wenn man weiss, dass grosse und leistungsfähige Firmen die Steuern oft nicht bezahlen, bis Betreibung erfolgt. Es sind jedoch nicht nur die grossen, sondern vielfach auch die kleinen Steuerzahler im Rückstand. Da liegt kein böser Wille vor, sondern die Unmöglichkeit, die Steuern auf Jahresende zu begleichen. Viele Unselbständigerwerbende zahlen ihre Steuern später ratenweise. Diese Leute noch mit Zinsen zu belasten ist hart. Im Grosse Rat wiesen der Sozialdemokrat Fell und der Schreiber dies auf diesen Umstand hin. Auf die zweite Lesung muss eine etwas erträglichere Formel gefunden werden.

Unbestritten war die zweite Gesetzesvorlage, die in der Session beraten wurde, das Gesetz über das Fortbildungsschulwesen und den hauswirtschaftlichen Unterricht. Die gehässigen Artikel in der Berner Volkszeitung über die « Schulzwänge rei unserer Mädchen » fanden im Rate nicht den

geringsten Widerhall. Die Vorschläge von Regierung und Kommission gingen fast unbestritten durch; ein kleiner Vorstoss von Herrn Pulver in Kühlewil in der Richtung der Milderung des Bussenartikels wurde abgewiesen. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hatte bekanntlich Stellung genommen gegen den Art. 31, der den Gemeinden erlauben will, mit Genehmigung der Unterrichtsdirektion, im neunten Primarschuljahre den hauswirtschaftlichen Unterricht in das Zentrum des Unterrichts für die Mädchen zu stellen. Nach der Einreichung seiner Eingabe erhielt der Kantonalvorstand erst die Meinungsäusserung verschiedener Sektionen. Da musste er konstatieren, dass die Lehrerschaft in dieser Frage höchst geteilter Meinung ist. Unter diesen Umständen verzichtete er auf die Weiterführung der Opposition, da die Sache praktisch ja auch nicht so wichtig ist. Im Grosse Rat wurde einfach die Erklärung abgegeben, dass die Mehrheit des Kantonalvorstandes nach wie vor die Bedenken hege, die in der Eingabe niedergelegt waren, dass sie aber angesichts der Meinungsverschiedenheit in der Lehrerschaft auf die Einreichung eines Gegenantrages verzichte. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen; es hat damit die zweimalige Lesung passiert und kommt noch zur Volksabstimmung. Es ist zu erwarten, dass die Lehrerschaft kräftig dafür eintreten wird. Bringt das Gesetz auch keine Umwälzungen, so schafft es doch Ordnung auf einem Gebiete, das für die Entwicklung unserer Volkswohlfahrt von grosser Bedeutung ist.

O. Graf.

† Joh. Rud. Krenger.*

Musikdirektor Krenger,
Des Oberlandes Zier,
Als Greis noch wackrer Sänger,
Er weilet nicht mehr hier.

Die Stimm' ist ausgeklungen,
Die einst wohl lautend klang,
Die munter oft gesungen
In frohem Männersang.

Der Arm, der oft geschwungen
Des Taktstocks Zauberkraft,
Hat jetzo ausgerungen,
Liegt kraftlos und erschlaft.

Das Aug', aus dem entstrahlet
So treu des Freundes Blick,
Gebrochen liegt's — und malet
Nie mehr des Sängers Glück.

Doch — wenn er auch erworben
Des Himmels heil'gen Ort,
Uns ist er nicht gestorben;
Er lebt im Lied stets fort.

Wenn auf der Bergeshalde
Die Sonn' zum Abschied geht,
Noch golden winkt im Walde,
Den Jungfraufirm verklärt,

Tönt Alphornklang hernieder
Von duft'ger Alpenhöf';
Erschallen Krengerlieder
Verhallend fern am See.

So lang das Volk wird singen
Von Freud und Lust durchglüht,
Wird überall erklingen
Das Grindelwaldnerlied.

Wo weilen Sängerbrüder
Vernügt zu Stadt und Land,
Sie singen Krengerlieder
Als heilig Freundschaftspfand.

Selbst um sein Denkmal flüstert
Wie feiner Harfenklang,
Wenn Abenddunkel düstert,
Noch Krengerweisen-Sang.

(Zuahlen.)

Sängervater Krenger ist nicht mehr! Diese schmerzliche Botschaft durcheilte am 17. September abhin die engere und weitere Heimat, überall Trauer und Schmerz auslösend. — Joh.

* Verschiedener Umstände wegen kann der Nachruf zu Ehren des lieben J. R. Krenger erst heute im Schulblatt erscheinen. Die zahlreichen Freunde des Verstorbenen mögen die lange Verspätung entschuldigen. (Red.)

Rudolf Krenger wurde geboren im Jahre 1854 in Seeberg bei Herzogenbuchsee, wo sein Vater Lehrer war. Unter der Obhut trefflicher Eltern und im Kreise mehrerer Geschwister wuchs er heran, und schon frühe zeigte sich seine hervorragende musikalische Begabung, die er wohl hauptsächlich von seinem Vater geerbt hatte und der er zuerst auf der alten Hausorgel Ausdruck zu verleihen versuchte. Nach Absolvierung des Seminars zu Münchenbuchsee (1870—1873) amtierte er als Primarlehrer in Biglen (1873—1876) und Kirchberg (1876—1878). Nach fleissigem Selbststudium und nachherigem Besuch der Hochschule in Bern bestand er 1879 mit bestem Erfolge das Sekundarlehrerexamen (mathematische Richtung) und wirkte dann an den Sekundarschulen von Lützelflüh (1879—1882), Steffisburg (1882—1886) und Interlaken (1886—1922). Nur 3½ Jahre hat er also noch den wohlverdienten Ruhestand geniessen können. Dies ist der einfache äussere Rahmen eines an Arbeit und Erfolg so überreichen Lebens. An der Sekundarschule Interlaken, seinem Hauptwirkungskreise, unterrichtete er hauptsächlich in den Fächern Deutsch, Schreiben und Gesang, in den letzten Jahren nur noch im letztgenannten Fache. Wir, seine Kollegen, erinnern uns noch an die peinlich sauber geführten Aufsatzhefte und an die kalligraphisch schönen Schriften, die er seinen Schülern beizubringen verstand. Seine grösste Liebe aber galt dem Gesang, und die prächtigen Leistungen seiner Schülerchöre zeugten bis zu seinem Rücktritt dafür, dass hier ein Meister am Werke war, der die schlummernden Kräfte und Gaben im Kinde zu wecken und die jungen Herzen zu begeistern wusste. 50 Jahre ist Vater Krenger im Dienste der bernischen Schule gestanden; er hat ihren Aufstieg zu der heutigen bedeutenden Höhe miterlebt und miterkämpft, und die Ehrung, die ihm bei seinem Rücktritt durch die Schulbehörde zuteil wurde, war wohlverdient. 50 Jahre Lehrerleben — welch eine Summe von Arbeit, Mühe und Hingebung! Viele Jahre war Kollege Krenger auch Mitglied der Schulsynode und hat hier an der gedeihlichen Entwicklung des gesamtbernischen Schulwesens getreulich mitgewirkt. — Hervorragend war seine Tätigkeit als Chordirigent. Er leitete zuerst die Gesangsvereine von Biglen und den Kreisgesangsverein an der untern Emme, nach absolvierter Hochschulzeit, während der er seine musikalischen Studien eifrig fortgesetzt hatte, die Vereine von Steffisburg und den Kreisgesangsverein Thun, und im Jahre 1888 übernahm er die Direktion des neu gegründeten Männerchors Interlaken, den er vom bescheidenen Doppelquartett zu der heutigen achtungsgebietenden Höhe emporführte. Seine musikalische Tüchtigkeit und die grossen Erfolge verschafften ihm bald das Zutrauen weiterer Kreise. Er wurde in prächtigem Aufstieg der Reihe nach Direktor des Kreisgesangsvereins Interlaken (1890), des Lehrerengesangsvereins Interlaken, des oberländischen Bezirksengesangsvereins (1909) und des bernischen Kantonalengesangsvereins (1912). — Noch bekannter

als der Dirigent ist aber wohl der Komponist Krenger allem Volke geworden. In seiner Steffisburgerzeit komponierte er sein erstes Lied, das «Röslein im Walde», das seinen Namen rasch populär machte, und seither hat er der Sängerkwelt über sechzig Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, vier Singspiele, eine grosse Kantate, fünf Jodelliederhefte mit siebzig Liedern, einen Zyklus für Kinderchor und zahlreiche Schullieder geschenkt. Unvergesslich ist uns das Freundschaftsverhältnis, das Vater Krenger mit dem Gletscherpfarrer Gottfried Strasser, den Sänger mit dem Dichter, aufs innigste verband. Diese zwei aus der Urkraft des Volkes emporgewachsenen, im Grunde innerlich verschiedenen Naturen fanden einander im Reiche des Schönen. In harmonischer Zusammenarbeit schufen sie eine Reihe von Liedern, von denen etliche eigentliches Volksgut geworden sind; sie sangen uns von «Grindelwald, den Gletschern by», vom «Hasli im Wyssland», von den Märtyrern Schibi und Leuenberger, vom «Trueberbueb», vom «Schweizerkreuz, dem blanken da», und vom «Christuskreuz auf Golgatha». Nun sind sie auch im Tode wieder vereint. Ueber ihren Gräbern aber werden bis in ferne Zeiten ihre Lieder klingen, und im Herzen des Volkes haben sie sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. — Wenn wir noch beifügen, dass Vater Krenger auch als geschätzter Kampfrichter an vielen Festen in der ganzen Schweiz herum tätig war, in den Kirchen von Gsteig und Interlaken als Organist wirkte und erst in den letzten Jahren noch durch theoretische Abhandlung und praktischen Unterricht das Alphornblasen im Emmental und Oberland wieder einzubürgern versuchte, so ergibt sich eine Lebensarbeit auf dem Gebiete der Musik, wie sie nur starken und begnadeten Naturen möglich ist, und es ist nicht zu verwundern und war wohlverdient, wenn das Volk ihn seinen «Sängervater» nannte und 18 Vereine und Verbände ihm mit der Ehrenmitgliedschaft ihre Dankbarkeit bezeugten. Und neben all dieser reichen Tätigkeit fand er noch Zeit, sich auf volkswirtschaftlichem und sozialem Gebiete zu betätigen, auf ersterem als langjähriger Präsident des oberländischen Fischereivereins, auf letzterem als Mitglied der Direktion der Gotthelfstiftung.

Und noch etwas! Vater Krenger war auch ein treuer Freund und Kollege. Nicht mit Worten und äusseren Gesten! Aber praktisch, mit der Tat! Wo er seinen Freunden einen Dienst erweisen, wo er ratend und helfend zur Seite stehen konnte, da tat er es mit der stillen Selbstverständlichkeit, wie sie starken und guten Menschen eigen ist. Wo irgend ein Kollege — und war es auch draussen auf den Dörfern oder droben in den Bergtälern — Rat und Hilfe nötig hatte, namentlich im Gesangwesen, da griff seine nimmermüde Freundschaft helfend ein, da war ihm kein Weg zu weit und keine Mühe zu gross. Und wo immer im engern Oberland ein Kollege oder eine Kollegin starb, da brachte Vater Krenger mit

einem Fähnlein sangeskundiger Kollegen zur Totenfeier den letzten Liedergruss, und unter seiner Meisterhand erhob die Orgel die Totenklage. — Und nun ist er selber von uns gegangen. An strahlendem Herbsttag haben wir ihn unter den Klängen eines Trauermarsches und mit vielen umflorten Bannern in langem Zuge zur Kirche begleitet, um Abschied zu nehmen. Von nah und fern war das Volk herbeigeeilt, zu Hunderten und Hunderten, dass das Gotteshaus sie nicht zu fassen vermochte: in ergreifenden Akkorden klangen die Abschiedslieder der vereinigten Männerchöre des Bödli, des Lehrerengesangsvereins und des Schülerchores, und mit bewegten Worten statteten die Vertreter der Lehrerschaft und der Sängervelt dem toten Kollegen und Barden den verdienten Dank ab. Und dann trat Freund Krenger seine letzte Reise an, die Reise nach Bern zur Kremation, wo noch der Kantonalgesangsverein, der Berner Männerchor und der Studentengesangsverein von ihrem Ehrenmitglied Abschied nahmen. Dann wurde, was vergänglich an ihm war, den reinigenden Flammen übergeben. Unvergänglich aber ist und bleibt, lieber toter Freund, die Dankbarkeit in unsere Herzen eingegraben, die Dankbarkeit für deine Liebe, deine Treue, deine Hingebung, dein ganzes Wirken. Freund Krenger, schlafe wohl!

H. R.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Nationalrat und bernische Lehrer. Von den auf den verschiedenen Parteilisten gestandenen Mitgliedern unserer Organisation sind in die oberste Landesbehörde gewählt worden:

Von Liste 3 (Freisinnige): *Otto Graf*, Lehrerssekretär, bish.

Von Liste 4 (Sozialdemokraten): *Ernst Reinhard*, Sekundarlehrer, Bern, bish.; *Hans Roth*, Sekundarlehrer, Interlaken, neu.

Peter Balmer, Lehrer in Grindelwald, steht auf der ersten Linie der freisinnigen Ersatzmänner, und Dr. Fritz Marbach, Sekundarlehrer in Bern, nimmt die dritte Ersatzstelle bei den Sozialdemokraten ein.

Die Zahl der bernischen Lehrer wird somit im neuen Rate gleich gross sein, wie sie im abtretenden war, indem an die Stelle des verstorbenen Peter Bratschi der neugewählte Hans Roth in Interlaken tritt.

Wir entbieten den ehrenvoll gewählten Kollegen die aufrichtigsten Glückwünsche und sind überzeugt, dass sie auf ihrem verantwortungsvollen Posten die Volksschule nicht vergessen und ihr Wohl fördern werden, wo sich ihnen Gelegenheit bietet.

Vorführungen von Projektionsapparaten. Der Lichtbildausschuss der Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kollegen jede wünschbare Ausbildungsmöglichkeit und Orientierung auf dem Gebiete des Lichtbildwesens zu verschaffen, die

im Bereiche der beschränkten Geldmittel der Sektion liegen. Er hat deshalb mit Freuden das Zustandekommen einer *Veranstaltung der weltbekannten Firma «Jca»* unterstützt, welche durch die Vermittlung von Herrn Dr. Schädelin angeregt worden war. Wie schon angekündigt worden ist, wird nun die «Jca» am 10. und 11. November eine reichhaltige Zusammenstellung ihrer neuesten Projektions- und Kinoapparate, die von allgemeinem Interesse sind, in Bern ausstellen. Gleichzeitig wird der wissenschaftliche Mitarbeiter der «Jca», Herr Dr. *Rikli*, die Apparate demonstrieren und die Interessenten mit der Verwendungsmöglichkeit im Unterricht bekannt machen.

Die *Demonstrationen* finden im städtischen Gymnasium, Zimmer Nr. 42, III. Stock, Eingang Waisenhausplatz, Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. November je von 10—12 Uhr und von 15—18 Uhr statt.

Es werden besonders vorgeführt: *Gross-Projektions-Schulgerät* (Universalapparat für Diapositiv-Projektion, Projektion undurchsichtiger Gegenstände, Projektion von Lebewesen und anatomischen Präparaten, Mikroprojektion), kinematographische Aufnahmeapparate, *kinematographische Vorführungsapparate für Schulen*, Einrichtungen für Mikrokinematographie, Vergrösserungsapparate mit selbsttätiger Scharfeinstellung.

Wir möchten nicht verfehlen, den Kollegen den Besuch der Demonstrationen angelegentlichst zu empfehlen. Es ist zu erwarten, dass jeder reiche Anregung finden wird. Die Interessenten aus städtischen Schulen können sich für den Besuch einer Vorführung vom Unterricht freimachen. Um einen zu grossen Andrang am Mittwoch nachmittag zu vermeiden, wird gebeten, die drei früheren Vorführungen zu berücksichtigen. Eventuelle Anfragen sind an den Anordner, Herrn Dr. P. Schädelin, Gryphenhübeliweg 49, zu richten.

Im Zusammenhang mit diesen Demonstrationen findet ein *Vortrag* von Herrn Dr. *Rikli* in der Aula des Gymnasiums statt, und zwar Mittwoch den 11. November, 8 Uhr abends. Thema: *Mit Federwerkkino durch Aegypten*. Uraufführung des Films: «Tempel, Menschen und Tiere links und rechts des Nils», aufgenommen auf der schweizerischen Studienreise nach den Mittelmeerlandern 1925. In seinem Vortrage wird Herr Dr. *Rikli* auch auf die Amateurkinematographie zu sprechen kommen.

Die ganze Veranstaltung steht unter dem Protektorat der Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins. Zu den Demonstrationen und dem Vortrag ist freier Eintritt. Kollegen aller Sektionen, sowie Mitglieder der Schulbehörden sind freundlichst eingeladen.

Für den Vorstand und den Bildungsausschuss:
Dr. P. Marti.

Familienabend und Jubiläumsfeier des Lehrerturnvereins Bern und Umgebung. Von der dies-

jährigen Hauptversammlung wurde die Durchführung eines Familienabends, verbunden mit nachträglicher Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestehen des Lehrerturnvereins Bern beschlossen. Die Vorbereitungen sind nun so weit gediehen, dass wir unsern Mitgliedern folgendes zur Kenntnis bringen:

Der Familienabend findet statt Samstag den 14. November 1925, abends 8 Uhr, in der « Innern Enge ». Aus dem Unterhaltungsprogramm führen wir heute an: Musikvorträge (Violinen und Klavier), Gesangsvorträge, Plauderei über Land und Leute in Tunis » von Herrn Dr. O. Schreyer (Lichtbilder), Jubiläumsansprache von Herrn Jakob Müllener, Ehrungen. Anschliessend folgt eine gemütliche Vereinigung mit Tanz und verschiedenen Zwischenproduktionen.

Wir glauben, so unsern Mitgliedern einen vergnügten Abend versprechen zu können und laden sie herzlich ein, recht zahlreich mit ihren Angehörigen am Familienabend teilzunehmen. Ein ausführliches Programm wird allen Mitgliedern in den nächsten Tagen zugestellt. *Der Vorstand.*

Der **Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung** veranstaltet am 15. dies sein Herbstkonzert. Es werden zwei Kantaten von J. S. Bach und das Jubilata von Händel zur Aufführung gelangen.

Die erste Kantate « Wer nur den lieben Gott lässt walten » wurde erstmals 1728 aufgeführt und bildet ein Stück hervorragender Schönheit. Fromme Innigkeit verbunden mit freudvoller Zuversicht auf Gottes Güte strömen sowohl aus der Musik wie auch aus den Worten des lieben, alten Trostliedes von Georg Neumark.

Die andere Kantate « Sie werden aus Saba alle kommen » fand ihre Erstaufführung im Jahre 1724. Ihr zugrunde liegt der Text Mathäus II, 1—12: die Weisen aus dem Morgenlande. Sie ist ein Idyll unter den Kantaten Bachs, auf der der letzte Schimmer des Weihnachtsglanzes liegt.

L'église et l'école.

Le rôle du maître.

(Fin.)

C'est à de telles leçons vraiment éducatives que devait songer V. Hugo lorsqu'il proclamait à la tribune de l'assemblée nationale: « Loin que je veuille proscrire l'enseignement religieux, entendez-vous bien? il est, selon moi, plus nécessaire aujourd'hui que jamais. Plus l'homme grandit, plus il doit croire. Plus il approche de Dieu, mieux il doit voir Dieu; » et aussi le pasteur protestant de Pressensé, quand à la tribune du sénat, lors des lois de la laïcisation, il faisait cette objurgation: « Oh! Messieurs, ne supprimez pas le frein divin! » Ces deux grands esprits se rendaient bien compte que la neutralité pratiquée d'une certaine façon n'est pas autre chose, comme le disait Léon XIII, que l'athéisme sans le nom. Or, l'athéisme à l'école, c'est une calamité.

Mes chers collègues, si, faisant votre devoir de maîtres — tout votre devoir — vous ne craignez

Das « Jubilata » von Händel erlebte seine Erstaufführung 1713 in der St. Paulskathedrale in London. Es wurde auf den Anlass der Feier des Friedens von Utrecht komponiert. Es zeichnet sich besonders aus durch den hinreissenden Zug, seine wirkungsvolle, meisterhafte Architektur, die Breite des Wurfs und das reiche Wechselspiel zwischen Chor und Orchester.

Auserwählte Solisten von höchstem Rufe haben uns ihre geschätzte Mitwirkung zugesagt. Die Sopranpartien singt Frl. Adelheid La Roche aus Basel, den Altpart Frl. Pauline Hoch aus Basel; während der Berner Peter Baust den Tenor übernimmt, singt unser Meister Felix Löffel den Bass. Den Orgelpart führt Herr Münsterorganist E. Graf durch. Erwähnen möchten wir ferner, dass ein Knabenchor, vorbereitet durch Herrn W. Schmid, dem Chor zur Seite steht. Die Leitung des Konzertes, das einen auserlesenen Genuss verspricht, liegt in den bewährten Händen des Herrn Musikdirektor A. Oetiker. Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land möchten wir herzlich zum Besuche einladen. (Siehe Inserat.) *W. B.*

« **Ds Vreneli am Thunersee** ». Die zahlreichen Freunde der Muse unseres Kollegen Karl Grunder in Bern werden mit Interesse vernehmen, dass sein neuestes Werk « Ds Vreneli am Thunersee » vom Berner Männerchor am nächsten Samstag und Sonntag den 7. und 8. November im Kasino in Bern zur Uraufführung gebracht wird.

Korrektur. Die Verbandsdruckerei A.-G., Bern, teilt uns mit, dass der Preis der in der letzten Nummer des Schulblattes besprochenen Veröffentlichung « Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Grundbesitzverhältnisse im Kanton Bern » Fr. 1. — beträgt und nicht wie publiziert 50 Rp.

Mitteilung der Redaktion. Des recht beschränkten Raumes wegen mussten verschiedene Einsendungen zurückgelegt werden.

pas de dire aux enfants, à l'occasion et très brièvement, quelques-unes de ces vérités dont vous êtes convaincus, et qui doivent être pour eux-mêmes leur meilleure sauvegarde et la meilleure formation de leur volonté, vous ne serez point mal notés, vous ne devrez point l'être. Que si, par hasard, et de ce chef, vos légitimes ambitions n'étaient point satisfaites, hommes du devoir professionnel pleinement et loyalement accompli, vous pourriez vous consoler en vous répétant la finale de la tirade fameuse des « non, merci » de Cyrano de Bergerac:

..... se dire: mon petit.

Sois satisfait des fleurs, des fruits, même des feuilles,

Si c'est dans ton jardin à toi que tu les cueilles!

Puis, s'il advient d'un peu triompher, par hasard,

Ne pas être obligé d'en rien rendre à César,

Vis-à-vis de toi-même en garder le mérite,

Bref, dédaignant d'être le lierre parasite,

Lors même qu'on n'est pas le chêne ou le tilleul,

Ne pas monter bien haut, peut-être, mais tout seul.

(E. Rostand.)

« Mais tout seul! » oui c'est bien cela! pour autant que cela se peut faire ... sans qu'il y ait ... votation.

Vous vous consolerez mieux encore à la pensée que lorsque vos élèves vous entendront affirmer, d'un mot catégorique et lumineux, vos convictions morales et religieuses, ils comprendront qu'il n'y a qu'une vérité: cela qu'on enseigne à l'église, celle qu'on enseigne à l'école.

Apprendre à l'enfant à pratiquer son devoir, ce n'est rien sans l'exemple: « Leçon commence, exemple achève! » Vous désirez que vos élèves travaillent à devenir vertueux, appliquez-vous vous-mêmes à le devenir. Comment pourriez-vous leur recommander la bonne tenue, la politesse, si vous-mêmes vous ne surveillez ni votre manière d'agir, ni votre manière de parler? Comment les exciter à se montrer des hommes de volonté, si vous étalez vos faiblesses devant eux? D'instinct l'enfant est imitateur, vous ne l'ignorez pas. S'il imite, à la maison, son père ou sa mère, n'aurait-il pas, à l'école, et même en dehors de l'école, une tendance à imiter ses maîtres? Au début de cette causerie je vous parlais du « disciple » de Bourget. Il y est question d'un enfant qui perd le sentiment religieux de ce fait que sa mère l'emmène à la messe et que son père ne les y accompagne jamais. Et le récit a quelque chose de navrant, mais aussi quelque chose qui fait frémir lorsqu'on se rappelle la parole évangélique: « vos enfants seront eux-mêmes vos juges! »

Dans ce rude mais noble travail de formation des âmes vous rencontrerez des obstacles. Lesquels? Les enfants? Non, ce sont de petits êtres qui, à quelques exceptions près, variables et changeants, se pétrissent comme de la cire molle. Les obstacles viendront surtout des parents. Ils vous contrediront peut-être, ils contrecarreront votre influence, si bonne soit-elle: leur complaisance à l'égard de leurs enfants, fruit d'une tendresse mal entendue, sera nuisible à l'exercice de votre autorité. Leur indifférence à votre égard pourra dégénérer en hostilité. Ils ne désarmeront pas jusqu'à ce qu'ils aient gagné à leur cause ceux-là mêmes qui devraient vous défendre — car on n'a rien à vous reprocher — et ils réussiraient même à vous faire quitter la place « si l'on n'avait pas des juges à ... Berne! »

Pour vous, « faites votre devoir et laissez faire aux dieux! » ce qui veut dire — je m'adresse à des croyants — abandonnez-vous à la Providence...

Permettez-moi de vous lire, par manière de conclusion, des vers qui me semblent être un très beau résumé de la causerie que je viens d'avoir le plaisir de vous faire.

Il y eut, en avril 1895, une matinée littéraire à l'occasion des fêtes du centenaire de l'Ecole normale supérieure à Paris. Le grand artiste Mounet-Sully y lut une poésie de circonstance composée par M. G. Téry qui était sur le point de quitter l'école. Le poète croit entendre la voix de l'Uni-

versité lui dicter son devoir de maître de la jeunesse française:

« Tous ceux que j'ai nourris du pain de ma sagesse,
Tes aînés, tes aïeux ont forgé ton blason,
En t'adoptant, je t'ai conféré leur noblesse:
Va vivre, et porte haut l'honneur de ta maison.
Des livres noirs t'ont dit que la vie est mauvaise:
Que le bien, le devoir, ne sont que de vieux mots;
Que le Dieu de jadis n'est plus qu'une hypothèse;
Que le ciel, étant vide, est sourd à nos sanglots.
Ils te l'ont dit, et leur prudence te convie
Au lugubre bonheur de vivre dans la mort.
Je sais mieux. Souviens-toi que l'homme fait sa vie.
Et que, pesante au lâche, elle est légère au fort.
Pour monter et grandir, ne crois pas qu'il te faille
Courber ton col, salir tes mains et tes genoux;
Ose marcher tout droit, en redressant la taille,
Et les hommes diront: « Il est plus grand que nous! »
Sois bon sans en rougir. Garde ton âme neuve:
On ne peut s'élever qu'en montant vers l'azur;
C'est la neige du ciel qui fait large le fleuve.
Et l'on n'est vraiment fort que si l'on reste pur.
Passe fier. Que pourtant ta fierté soit modeste:
Le véritable orgueil craint peu d'être oublié,
Et c'est la vanité mesquine qui proteste.
Sois humble, ô mon enfant, sans être humilié.
Tu sais ce que tu peux. Si la foule l'ignore,
Qu'importe! Plus obscur, l'héroïsme est plus beau.
Travaille dans la nuit, toi qui fais de l'aurore:
Ne montre pas la main qui porte le flambeau.
Je t'ai chargé le sac de bon grain sur l'épaule:
C'est toi qui vas semer la prochaine moisson.
Souviens-toi que ta tâche est sainte, et que ton rôle
N'est pas de répéter une vaine leçon.
Ton verbe formera les âmes qui vont naître;
Ne trouble pas la paix du matin qui sourit.
L'esprit fait le savant, mais le cœur fait le maître:
Enseigne avec ton cœur plus qu'avec ton esprit... »

Nous avons, mes chers collègues, le sac de bon grain sur l'épaule. Sachons y puiser largement, et semons d'une main vigoureuse, sans nous lasser, sans nous décourager jamais, ayant dans l'âme l'espérance de voir les champs blanchir par la moisson!

Abbé O. Davarend.

Nos écoles de campagne.

Parlant du « Problème agricole et de la Vie chère », le « Paysan jurassien » décoche ces quelques traits à l'adresse de nos écoles de campagne:

« C'est caractéristique de la campagne, cela que le paysan a une espèce de crainte, d'apathie, un désir de conserver des traditions sous le prétexte gratuit que tout allait aussi bien autrefois que de nos jours. Ah oui! La routine, la routine, encore la routine! On donne à l'enfant de la campagne une instruction fort limitée, on lui apprend à peine à lire et à écrire. On ne cherche pas à développer son esprit; on se contente tout au plus de lui faire apprendre des choses par cœur qu'il oubliera sitôt apprises, et qu'il n'assimilera jamais. On lui inculque des aïereries consacrées, tandis qu'il faudrait renouveler l'éducation et poser le problème de l'esprit sur des bases absolument nouvelles, adéquates aux nécessités de la lutte pour l'existence.

L'école primaire est insuffisante, à moins qu'elle soit réorganisée. »¹⁾

Il y a une grande part de vérité dans la rude critique de notre honorable confrère: l'instruction

¹⁾ C'est nous qui soulignons. — Réd.

mesurée au compte-gouttes, le déséquilibre entre les exigences de la vie et celles des programmes scolaires, l'esprit lui-même qui, en maintes circonstances, anime encore l'appareil pédagogique d'un souffle stérilisant, nous font dire de longue date que l'école primaire doit être réorganisée.

Elle en est sur la voie. Les nouveaux programmes, conçus dans un nouvel esprit, sont en vigueur provisoirement; les appréhensions que leur application suscite chez les instituteurs en démontrent le caractère novateur. Mais répondront-ils à ce qu'on en attend?

D'autre part, le « Paysan jurassien » ne fera pas difficulté de reconnaître qu'aussi longtemps que dans nos villages, on aura: la scolarité de huit ans — elle se fait rare, il est vrai —, les nombreuses absences non-excuses, les longues vacances d'été et d'automne, et trois ou quatre heures de leçons par jour durant une moitié de l'année, nos petits campagnards, même avec des programmes mieux orientés, ne sauraient devenir des Pic de la Mirandole.

L'école jurassienne étant actuellement en complète réorganisation aux points de vue programmes, moyens d'enseignement et méthodes, nous serions reconnaissants à nos concitoyens de la campagne de bien vouloir étudier tout cet ensemble de problèmes, et nous dire ce qu'ils en pensent.

Un pareil échange de vues servirait utilement la cause de l'école et serait le bienvenu pour ceux qui ont la lourde responsabilité de doter le pays d'un meilleur instrument de travail et de développement matériel et moral. G. M.

0000000000 DIVERS 0000000000

Delémont. Samedi dernier, veille de la Toussaint, le Progymnase de notre ville, dans une cérémonie aussi simple que touchante, a procédé à la remise à sa famille d'une pierre tombale érigée en la mémoire de J.-A. Juncker, directeur de cet établissement de 1893 à 1925, et inspecteur des écoles secondaires du Jura. Les orateurs, MM. Schaller, directeur, et Siegfried, avocat, rappelèrent en termes heureux l'activité si féconde et le caractère droit du défunt, qui lui valurent l'affection et le respect de tous ceux qui l'approchèrent, en particulier de ses élèves, à la pieuse pensée desquels nous devons le geste du 31 octobre.

La cérémonie fut embellie par des chants des élèves, dont le dernier, composition de Juncker lui-même, très connue dans nos écoles, prit en cette occasion une signification presque symbolique.

La pierre, en beau grès coquillier argovien, est ornée d'un médaillon en bronze fort réussi et d'une plaque commémorative, le tout dû au talent de M. Kaiser, sculpteur. Elle replace sous nos yeux la figure et les actes d'un homme de bien; puissent-

ils servir à l'édification de ceux, nombreux, qui passeront dans ces allées, et des instituteurs jurassiens qui conservent dans leur cœur le souvenir ému d'un collègue et d'un ami.

Un jubilé. Une modeste cérémonie réunissait samedi soir, dans une des salles du collège de Tramelan-dessous, les représentants du conseil municipal, la commission d'école et le corps enseignant pour prendre congé de M^{me} Meyrat, maîtresse d'ouvrage, qui obtient sa retraite après une activité de 42 ans.

Des paroles pleines de sympathie et de gratitude furent adressées à la jubilaire en témoignage du zèle, du dévouement dont toujours elle fit preuve et du travail fécond qu'elle a produit pendant sa longue carrière. Des fleurs offertes par les élèves et des souvenirs accompagnés de vœux furent encore remis à M^{me} Meyrat qui, vivement impressionnée, répondit en termes émus à toutes ces marques d'affection et de reconnaissance.

La cérémonie se continua par une petite soirée tout intime et pleine d'entrain et de cordialité.

« **Stella Jurensis** ». Dans sa séance du 24 septembre, le comité des « Vieux » a fixé au 6 décembre 1925, à Moutier, l'assemblée générale de « Stella Jurensis ». Les Stelliens sont en outre priés de réserver bon accueil au remboursement de cotisations qui leur sera présenté sous peu. Le « Bulletin » paraîtra vers la fin de ce mois. Que tous les Stelliens réservent la journée du 6 décembre à « Stella » !

Au Grand Conseil. Réuni en session extraordinaire le 26 octobre et les jours suivants, notre Parlement cantonal s'est occupé une fois de plus de la revision de la législation fiscale, rejetée par le peuple en juin écoulé. La revision ne portera que sur un point: consécration légale du minimum d'existence de fr. 1500. C'est tout ce qui nous restera des espoirs entrevus...

La loi sur les écoles complémentaires et ménagères a été adoptée en seconde lecture, après des débats de détails. Elle va donc être prochainement soumise à la votation populaire.

Conseil national. Les mêmes figures d'instituteurs ou à peu près reparaitront sous la coupole du Palais fédéral, ainsi que nous l'avions prévu. Ce seront MM. Hardmeier (Zurich), Killer (Argovie), Graf et Reinhard (Berne), anciens et Roth (Berne) nouveau.

Nos félicitations et nos vœux de fructueuse activité pour l'école et ses maîtres, les accompagnent dans l'arène politique.

Les collègues-candidats dont nous avons omis de citer les noms dans notre « Chronique électorale » nous pardonneront, du moins nous l'espérons, cet oubli involontaire! —

Le « Pays » rapporte:

« **Simple constatation.** En parcourant les listes de candidats au Conseil national dans le canton de Berne, nous avons constaté que la liste socia-

liste portait *cinq* maîtres secondaires et instituteurs, et la liste communiste, un maître secondaire.

N'est-ce pas faire au corps enseignant bernois ... beaucoup d'honneur? »

Le « Pays » aurait pu compléter son information en « constatant » que tous les partis ont fait appel à des membres de l'enseignement pour figurer sur leurs listes de candidats. Tous, sauf le parti paysan et son allié le parti conservateur-catholique! Et si certain parti fait « beaucoup d'honneur » au corps enseignant, ce n'est certes pas un reproche que l'on pourra jamais adresser à celui dont le « Pays » se fait l'ardent défenseur.

Quant aux instituteurs qui lisent le journal de Porrentruy, ils sauront déguster comme il sied, le plat qu'on vient de leur servir!

Boîte aux lettres. A MM.: F. G. à S.: Voir le numéro d'aujourd'hui. Merci. — F. P. à R.: Voir le prochain numéro. *Réd.*

oooooo REVUE DES FAITS oooooo

Vers l'école unique. Le 14 mars 1925, le Grand Conseil de la République du canton de Genève a pris en considération un projet de loi présenté par M. le député R. Grasset, modifiant les articles 40 et 205 de la loi de l'Instruction publique.

Les nouveaux articles ont la teneur suivante:

Art. 40. Il peut être créé des classes spéciales:

- a. pour les élèves de 6^e degré qui se distinguent par leurs aptitudes, leur travail et leur zèle;
- b. pour les élèves retardés ou anormaux et pour ceux dont l'indiscipline entraverait la marche de l'enseignement...

Art. 205. ... sont admis en sixième classe du collège les élèves sortant de sixième classe spéciale primaire.

En adoptant ce projet, déposé depuis de longs mois, le Grand Conseil a voulu réaliser un meilleur raccordement de l'enseignement primaire avec l'enseignement secondaire. De l'« *Educateur* ».

EXTRAIT.

A la Faculté de droit, un de nos magistrats, encore en fonctions, avait échoué son premier examen. Comment annoncer cette nouvelle fâcheuse à son père?

— Bah! se dit-il. Allons d'abord prendre un verre avec les camarades; l'inspiration viendra. Elle vint, en effet, tard dans la soirée. Il envoya à son père un télégramme ainsi conçu:

— Jury enthousiaste, réclame deuxième audition!

L'audition, son père la lui donna.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

An die Sektionskassiere des B. L. V.

Bis zum 15. Dezember 1925 sind die Beiträge zugunsten der Zentralkasse des Bernischen Lehrervereins für das zweite Semester 1925/1926 einzukassieren. Der Beitrag inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt beträgt Fr. 11. — pro Mitglied. Dazu erfolgt das Inkasso des Beitrages für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins im Betrage von Fr. 1.50 pro Mitglied. Die Mittellehrer zahlen diese Beiträge ihren eigenen Sektionsvorständen.

Die Sektionskassiere erhalten mit den Abrechnungsformularen die Mutationsformulare pro zweites Semester. Sie werden gebeten, dieselben gewissenhaft und genau auszufüllen und dieselben bis 30. November 1925 an das Sekretariat zurückzusenden (ein Doppel Mutationsformular ist für das Sektionsarchiv bestimmt).

Sekretariat des B. L. V.

Aux caissiers de section du B. L. V.

Les cotisations du II^e semestre 1925/1926 en faveur de la Caisse centrale de la Société des Instituteurs bernois, seront perçues d'ici au 15 décembre 1925. La cotisation, y compris les frais d'abonnement à « L'Ecole Bernoise », se monte à fr. 11. — par sociétaire. En outre, il sera perçu la contribution de fr. 1.50 par membre, au Fonds de secours de la Société suisse des Instituteurs. Les maîtres aux écoles moyennes payeront ces cotisations au comité de leur section respective.

Les caissiers de section recevront en même temps que les formulaires de décompte les formulaires de mutation pour le II^e semestre. Prière de remplir ces feuilles consciencieusement et exactement et de les retourner jusqu'au 30 novembre 1925 au Secrétariat central (un double formulaire de mutation est destiné aux archives de la section).

Le Secrétariat du B. L. V.

Schweizerischer Lehrerkalender.

Der Schweizerische Lehrerkalender 1926/27 ist in einem hübschen Einbände neu erschienen. Auf vielseitigen Wunsch hin, wurde die Tagebucheinteilung des Notizpapiers wieder aufgenommen. Vignetten schmücken den Anfang eines jeden Monats. Der Kalender kann zum Preise von Fr. 2.50 bezogen werden. Um Kosten zu sparen,

werden dieses Jahr von uns keine Bestellkarten gedruckt. Dagegen erhalten die Sektionsvorstände Bestelllisten; der Kalender kann auch auf dem unterzeichneten Sekretariat bezogen werden. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen bei den Sektionsvorständen oder beim Zentralsekretariat, namentlich im Hinblick auf den humanitären Zweck des Kalenders (Lehrerwaisenstiftung).

oooooooo Bücherbesprechungen oooooo

Unterm Lebensbaum. Novellen von *Emil Schibli*. Verlag Orell Füssli, Zürich und Leipzig. Preis Fr. 3. 50.

Emil Schibli, der Dichter feiner und formschöner Naturlyrik und Verfasser des tiefschürfenden Jugend- und Entwicklungsromans «Die innere Stimme», hat die schweizerische Literatur um einen Novellenband bereichert, den alle Literaturfreunde freudig begrüßen dürfen. — Die acht aus dem Volksleben herausgewachsenen Erzählungen haben durchwegs Hand und Fuss. Sie weisen tiefergreifende, psychologisch scharf aufgebaute und durchgearbeitete Szenen auf, die den aufmerksamen Leser ungemein fesseln und in ernste, nachdenkliche Stimmung versetzen.

Schibli bedient sich, abgesehen von hin und wieder aufflackernden kleinen Stilmachlässigkeiten, die sich leicht hätten vermeiden lassen, einer schlichten, schönen, an treffenden Bildern reichen Sprache, wie sie nur Dichtern zugänglich ist. Er versteht es, das Naturleben in fein-

sinniger Weise mit den seelischen Erlebnissen des Menschen zu verweben.

«Ei, da kam die Freude unvermutet aus dem hohen Wiesengras herausgestrampelt!

Sie war ein fröhliches Kind mit goldgelben Haaren und frischroten Backen und mit Augen von der Farbe eines sonnigen Morgenhimmels. Sie nahm den Knaben am Arm wie eine Schwester und zog ihn neben sich an den Wiesenrain und machte ihm das Herz weit auf. — Der Wind strich kühl über sein Haar. Die Wolken wanderten ganz langsam am Himmel. Es waren nur wenige Wolken, aber unsagbar schöne: gross und weiss und so von strahlendem Lichte erfüllt, dass man die Augen wieder von ihnen wegwenden musste.»

Wir besitzen in unserm Kollegen E. Schibli einen Dichter und Schriftsteller, der zielsicher und mit Erfolg in die Fusstapfen unserer grossen Meister tritt.

Sein Novellenband darf allen auf Innerlichkeit gestimmten Naturen, vorab den Mitgliedern der schweizerischen Lehrerschaft, die Herz und Gemüt nicht ausschliesslich auf Sportplätzen befriedigen, als genussreiche und zum Nachdenken stimmende Lektüre wärmstens empfohlen werden.

F. H.



Teilansicht aus einem stilvollen Biedermeier-Speise- und Wohnzimmer in feinem Kirschbaumholz, antik behandelt, bestehend aus: Buffet, Auszugstisch, 6 Polsterstühlen, 1 Clubsofa, 1 Büstenständer. **Komplett Fr. 1960.** —

Es ist merkwürdig, wie wenig Stilarten sich im Laufe der Zeiten erhalten konnten. Unter diesen aber steht beinahe an erster Stelle der so heimelige Biedermeierstil. Man muss es jener Epoche lassen, sie verstand es wie keine andere, den Wohnräumen trotz, oder vielleicht gerade wegen ihrer Schlichtheit, eine behagliche Wärme, das Symbol reizvoller Häuslichkeit, zu verleihen. Die interessanten, jedermann zu freiem Besuch offenstehenden Wohnkunst-Ausstellungen in Basel, Bern und Zürich zeigen eine grosse Anzahl hervorragender Schöpfungen in dieser Richtung. 200 Musterzimmer aller Preislagen bilden die grösste Auswahl der Schweiz.

Altes
Vertrauenshaus
BASEL
Greifengasse-Rheingasse

MÖBEL-PFISTER A.-G.
BERN

Ecke Bubenbergplatz-Schanzenstrasse

gegründet
1882
ZÜRICH
Kaspar Escherhaus (vis-à-vis Hbf.)

Zeichenlehrer

**Handwerkerschulen,
Fachschulen, Zeichenkurse
beziehen Zeichenmaterialien**

wie Bleistifte, Gummi, Papiere, Zeichenblocks, Malblocks, Farben, Farbschachteln, Pinsel etc., Zeichengeräte, Reißbretter und Reißzeuge in vorzüglichen Qualitäten

zu billigsten Preisen

in dem Spezialgeschäft für Zeichen- und Malutensilien

KAISER & Co., A.-G., BERN

Illustrierter Katalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

339

Neue Spiellieder

12 Lieder für Schule
und Haus

von

Ernst Ruprecht

Zollikofen

Gedichte von Walter Morf
Bern

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen bei

Buchdruckerei Bolliger & Eider

BERN

147

SEHR VORTEILHAFT

in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre

M Ö B E L

in der bestbekannten

MÖBEL-FABRIK WORB



für den

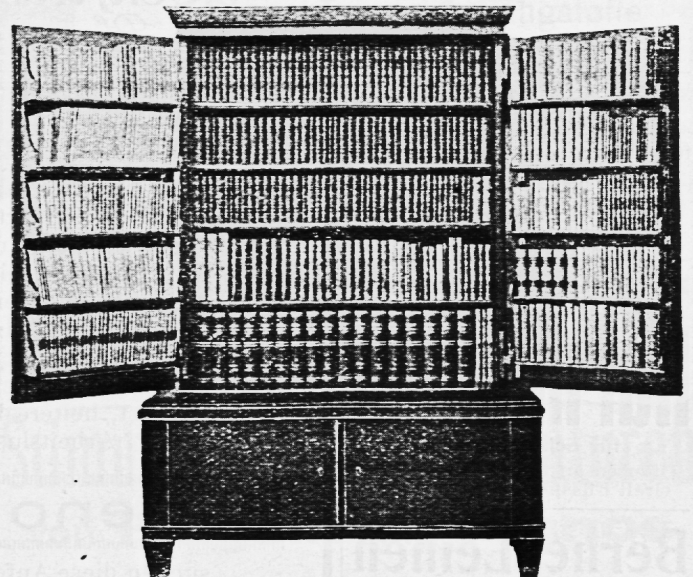
neuen Schreibunterricht

Generalvertretung:

Waser & Co.

Bürieh, Löwenstr. 35 a

Zu haben in allen Papierhandlungen!



Baumgartner's

Triptyque-Bücherschrank

⊕ Patent 108,670

fasst beinahe doppelt soviel Bücher
als ein Bücherschrank gewöhnlicher
Bauart u. gleicher Grösse. Prospekte
durch den Fabrikanten

337

Baumgartner & Co., Bern

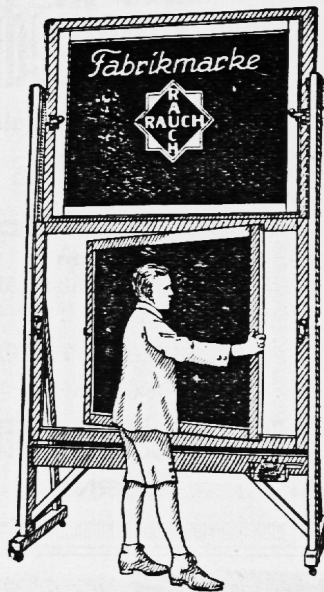
Mattenhofstrasse 42 :: Tel. Bollwerk 32.12

Sammelt Mutterkorn!

(Auch Wolfszahn oder Roggenbrand genannt).

Wir zahlen für saubere, gutgetrocknete Ware bis Ende
November Fr. 5.— bis Fr. 6.50 per kg je nach Qualität
und in jedem Quantum, franko gegen bar. (259)

Chemische u. Seifen-Fabrik Stalden (Emmental).



RAUCHPLATTE Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nur echt mit eingetragter
Fabrikmarke

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 64

Physikalische Demonstrations- Apparate 344

von G. Rolli, gew. Lehrer,
Münsingen.

Empfohlen von der bernischen
Lehrmittelkommission, von
zahlreichen Schulmännern und
pädagogischen Fachblättern.
Silb. Med. Genf 1896. Goldene
Med. Bern 1914. Lieferung
von Dampfmaschinen, Eisen-
bahnen, Projektionsapparaten
für durchsichtige und undurch-
sichtige Bilder. Reparaturen.
Telephon Nr. 24.

Theaterstücke

für Vereine stets in guter und
grosser Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern
Auswahlsendungen 367

Zu kaufen gesucht
kleines tragbares 368

Harmonium

für Schulgebrauch

Offerten an Chiffre B. Sch. 368
Orell Füssli-Annoncen Bern.

Berner Leinen

aller Art offeriert 149

Paul Gyga, Fabrikant
Bleienbach

Ia. Tafeltrauben, goldene u.
blaue . . . Fr. —.50 per kg

Ia. Baumüsse, weisse,
neue (bald lieferbar, 5, 10 und
15 kg) . . . Fr. —.85 per kg

Garantiert frische Ware,
326 versendet täglich:

Wwe. Tenchio-Bonalini, Lehrerin
Roveredo (Graub.)

Hobelbänke

liefert als Spezialität mit aller
Garantie, sowie sämtliche Werk-
zeuge für die Handfertigkeits-
Schulen **Aug. Herzog**, Holzwerk-
zeugfabrik, Fruthwilen, Kanton
Thurgau. Telephon 65 359

Kinder

zur Erholung od. zur Erziehung
nimmt in gute Pflege zu mässigem
Preis **H. Marti, Lehrer, Beatenberg.**

In ein behagliches Heim

gehören **gute Möbel**. Sie sind die
stummen Gefährten unseres Lebens,
durch sie wird unsere Wohnung zu
dem, was sie sein soll, einem Heim,
das uns in guten wie in schlechten
Tagen durch seine vertraute Umge-
bung erheitert, je nach der Räum-
lichkeit, behagliche Ruhe, feierlichen
Ernst, heitere Lebensfreude oder
Arbeitslust ausbreitet.

Perrenoud-Möbel

suchen diese Anforderung zu erfüllen.
Sie sind Erzeugnisse **einheimischer**
Arbeit. Besicht. die Fabrikniederlage

Eckhaus Hallerstrasse-Länggasstrasse, Bern

Kunstschrift-Werkzeuge

von Heintze und Blanckertz

Redisfedern
Ly-Federn
Ato-Federn
Mi-Federn
Ly-Ato-Karten
komplett

Ato-Schuhe
Redis-Schuhe
Tinter
To-Halter
Kunstschrift-
Vorlagen

Illustrierter Prospekt auf Wunsch. 339

Kaiser & Co, A.-G., Bern

Drucksachen für Vereine liefert die
Buchdr. Bolliger & Eicher

Erstklassige 365

Harmoniums

für jeden Bedarf
in grosser Auswahl vorrätig
sowie
Mandolinen, Zithern,
Gitarren, Lauten,
Flöten und Klarinetten
bei

Ruh & Walser, Adliswil (Zch.)
Musikverlag.
Verlangen Sie Spezialofferte.

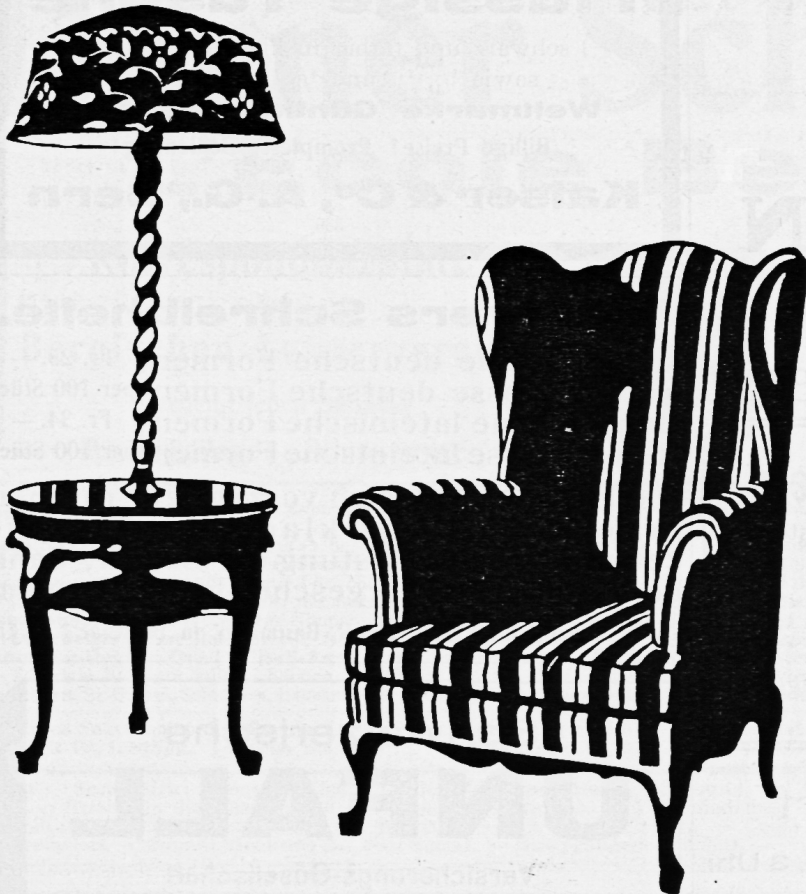
Naturgeschichts- unterricht.

In Ia. Qualität alles Anschau-
ungsmaterial: **Mensch** (Skelette,
Schädel, Modelle, Präparate). **Säu-
getiere**, Vögel, Fische, Amphibien,
Reptilien (Skelette, Stopfpräp.,
Siuis, Schädel, Bewegungsmod.
etc.). **Insektenentwicklungen**,
Lebensbilder, Muscheln, Korallen,
Krebse etc. **Botanik**, Lebensbild.,
Bäume, Feld- u. Gartenpflanzen.
Feinste Pilzmodelle, Mineralien.
Zeichenmodelle (Stopfpräparate,
Pilze, Schmetterlinge unter Glas
à 1-6 Fr. Landwirtschaftl. und
technolog. Zusammenstellungen.
Mikroskop. Präparate. Mehrjähr.
Garantie. 343

G. von Burg, Olten
vorm. Konsortium schweiz. Naturgeschichtslehrer.

Zum Zigarrenbär

Schauplatzgasse 4, Bern
Grosse Auswahl
feiner **Zigarren, Zigaretten,**
Tabake, Pfeifen. 286



MÖBELFABRIK
J. MEER & Cie.
HUTTWIL

Spezialabteilung für
Polstermöbel und
Dekorationen

Sämtliche
Möbel- und Vorhangstoffe
Klubmöbel

Goldene Medaillen:
Thun 1900. Bern 1914
Burgdorf 1924

Theater-Dekorationen

Komplette Bühnen sowie auch einzelne Szenerien
und **Vorsatzstücke** liefert prompt und billig
in künstlerischer Ausführung

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern). Teleph. 92

Schulbilder

für den Anschauungsunterricht

Generalvertretung für die Schweiz der Veranschaulichungsbilder der Leipziger Schulbilderverlage: F. E. Wachsmuth f. Lehmann-Leutemann-Bilder, ferner von C. C. Meinhold & Söhne, sowie J. F. Schreiber für Engleder Schulbilder.

Kulturgeschichtliche Bilder, Geographische Charakterbilder, Weltwirtschaft, Kultur- und Nutzpflanzen, Tierbilder, Anatomische und Technologische Wandtafeln, Handwerkerbilder. Guter Wandschmuck, Gravüren u. farbige Kunstblätter v. Seemann, Teubner, Voigtländer etc.

Auf Wunsch Einsichtsendungen und Kataloge.

KAISER & Co., A.-G., BERN

Lehrmittelanstalt Marktgasse 39 Gegründet 1864

Stimmungen u. Reparaturen von **Flügeln** und **Pianos**

fachmännisch und gewissenhaft

332

Alex. Drexel, Klaviermacher, Bern, Murifeldweg 42

Gottfried Stucki Magazinweg 12 **Bern**
Tel.: Bollw. 25.33

Spezialgeschäft

für

Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen,

Normalgrösse der Schreibtäfel
110/190 cm,

leichteste und bequeme Handhabung,

sowie **Schreibflächen**
auf der Wand fest.

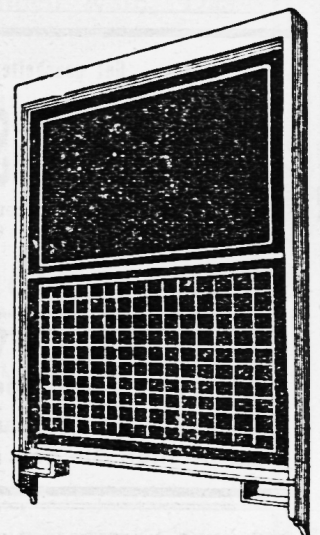
Mässige Preise. 15

Devisen für komplette Gestelle, je nach Grösse, stehen gerne zur Verfügung.

Prima Referenzen stehen zu Diensten!

Ein Mustergestell kann in der Werkstatt besichtigt werden.

Innert 2 Jahren 33 Schulhäuser mit 250 Wandtafeln versorgt!





Muster
kostenfrei

111

SOENNECKEN

SCHULFEDER 111

In Form und Elastizität der
Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich * F. SOENNECKEN • BONN

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 W. Utess Tramhaltestelle
Obst- und Zierbäume und -Sträucher
Blütenstauden u. Alpenpflanzen
Rosen und Nadelhölzer 59
Anpflanzen und Unterhalt von Gärten
Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigen-
artigen Anlage willkommen

Kirche Burgdorf

Sonntag, 15. November 1925, nachm. 3 Uhr

KONZERT

Kantaten von J. S. Bach u. G. F. Händel

aufgeführt vom

Lehrergesangsverein Burgdorf, Berner Stadtorchester, Burgdorfer Knabenchor

Leitung: Herr Musikdirektor A. Oetiker

Solisten: Frl. Adelheid La Roche, Sopran, Basel; Frl. Pauline Hoch,
Alt, Basel; Herr Peter Baust, Tenor, Bern; Herr Felix Löffel, Bass,
Bern; Orgel: Herr Münsterorganist E. Graf, Bern.

Vormittags 10½ Uhr: Konzertmässige Hauptprobe.

PROGRAMM:

1. Bach: Wer nur den lieben Gott lässt walten.
2. Bach: Sie werden aus Saba alle kommen.
3. Händel: Jubilate.

374

Preise der Plätze (inkl. Billetsteuer): I.—III. Patz numeriert;
Konzert: I. Pl. 5.50, II. 4.40, III. 3.30, IV. 2.20. Hauptprobe: I. 3.30,
II.—III. 2.20, IV. 1.10. Texthefte 30 Cts.

Vorverkauf: Buchhandlung Langlois & Co., Burgdorf, Teleph. 1.75

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie
zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

17

Möbelwerkstätten FR. PFISTER,

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Flüssige Tusche

schwarz und farbig in kleinen Flacons
sowie ¼, ½ und 1 Literflaschen

Weltmarke Günther Wagner

Billige Preise! Prompteste Bedienung!

Kaiser & Co., A.-G., Bern

339

Niederers Schreibhefte.

Heft A kleine deutsche Formen } Fr. 25.—
Heft B grosse deutsche Formen } per 100 Stück
Heft C kleine lateinische Formen } Fr. 34.—
Heft D grosse lateinische Formen } per 100 Stück

Die Hefte eignen sich vorzügl. zur raschen
Erzielung schöner, klarer Handschrif-
ten und zur Entlastung der Lehrer, dank
der auf jed. Seite vorgeschriebenen Formen.

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, in Balsthal. 309

Schweizerische

UNFALL

Versicherungs-Gesellschaft

Winterthur

Vertragsgesellschaft des
Schweiz. Lehrervereins
Einzelsicherungen

gegen Unfälle aller Art in und ausser dem
Berufe. Auskunft und Prospekte durch:

A. Teuscher, Subdirektion, Bern
Münzgraben 2 :: Tel. B. 13.05

Vertreter an allen grösseren Orten 136.

Buchhaltungshefte Bosshart

Format 21×28, cm, enthaltend
Korrespondenzpapier, Buchhaltung, sowie alle wichtigen
Formulare des Verkehrs solid geheftet.

Preis: Ausgabe A, für Volksschulen Fr. 1.70

Preis: Ausgabe B, für Sekundar- und Gewerbe-
schulen Fr. 1.80

Die Hefte haben sich in kurzer Zeit an Volks-, Sekundar-
und Gewerbeschulen mit steigendem Erfolge eingeführt.
Partiepreis mit Rabatt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation

G. Bosshart, Buchhandl. u. Papeterie, Langnau (Bern)